



## Der Camin.

**W**as mir Sorge macht, schwindet beynt  
 Camin,  
 Dieses ist der Ort, wo ich ruhig bin.  
 Ein Pfeifchen und ein Zeitungsblatt,  
 Auch ein Buch, das man doch wohl hat,  
 Können mich dabey ergötzen  
 Und mich in Vergnügen setzen;  
 So schätzbar ist mir der Camin,  
 Der Ort, wo meine Sorgen fliehn.

Wenn ich das Abendbrodt verzehret  
 Und mich mit Dank zu Gott gekehret,  
 Setz ich mich hin  
 Zu dem Camin  
 Und denke nach, was mir begegnet,  
 Ob mich mein lieber Gott gesegnet,  
 Wie mein Beruf gewesen ist,  
 Bin ich auch noch ein guter Christ?

Das Zeitungsblatt erzählet mir, was hier  
 und da geschieht,  
 Wie sich bald der, bald jener Held um Ruhm  
 und Sieg bemühet?  
 Da seh ich denn im Geiste beynt Camin  
 Manch! Kriegesvolk bey mir vorüberziehn.  
 Ich hör Canonen gehn,

Ich

Ich sehe Mörser stehn ;  
Doch dieses alles in der Weite,  
Weil ich entfernt von ihrem Streite,  
Von ihrer Mörser Blitze,  
Bey dem Camine sitze.

Ach aber! stell ich mir  
Des Krieges Unfug für,  
So seufzt mein Herz zu Gott, der alles schlich-  
ten kann:

Herr! sieh doch einmal drein und nimm dich  
unster an!

Den Weitenkampf \* und Sarasa, \*\*  
Die meinen Händen immer nah,  
Ergreif ich denn. Und da ihr Geist  
Besonders mich zur Vorsicht weist ;  
So such ich mich der Sorgen zu entziehn  
Und gehe fröhlich vom Camin.

\* Trostgründe bey den traurigen Schicksalen  
der Menschen.

\*\* Die Kunst stets fröhlich zu seyn.

